



*Sandro Hediger
Forstwart EFZ im
3. Lehrjahr*

Geschätzte Korporationsbürgerinnen und -bürger Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Oberägeri

Vom Jahr 2018 bleibt vor allem der zu warme, trockene Sommer in Erinnerung. Im Wald entstanden zum Teil beträchtliche Schäden. Darüber und über allerlei Neues berichten wir in diesem «Aktuell». Zum Beispiel über unseren Christbaumverkauf – natürlich wieder mit Wettbewerb auf Seite 4.

Personell hat sich seit der letzten Ausgabe des «Aktuell» vieles getan. Jonas Blattmann hat seine Lehre zum Forstwart EFZ erfolgreich abgeschlossen. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm viel Erfolg. Am 1. August hat Mischa Röllin aus Morgarten seine Lehre begonnen. Wir heissen ihn auch an dieser Stelle herzlich willkommen und wünschen ihm viel Freude und Erfolg im Berufsleben.

Ich selbst bin Mischas Kollege im dritten Lehrjahr. Zuvor war ich vier Jahre als Treuhänder tätig, aber mich hat es schon immer in den Wald gezogen; deshalb habe ich mich zur Zweitlehre als Forstwart EFZ entschlossen und erfülle mir so einen lang gehegten Traum. Nach der Lehre möchte ich die Ausbildung zum Förster beginnen; aber eins nach dem anderen. Vorerst wünsche ich Ihnen im Namen der Korporation Oberägeri schöne Weihnachtstage.

Trockenheit im Sommer

Für den Tourismus war der Sommer 2018 bis weit in den Herbst hinein grossartig – für die Natur ein einziger Stress. So auch für den Wald in unserer Gegend.

Der Sommer 2018 geht als trockenster und wärmster Sommer seit Beginn der Messungen 1864 in die Geschichte ein. Sehr trockene Jahre waren auch 1911, 1921 und 1976 und seit 2000 häufen sie sich. Darunter leidet die Natur und die Landwirtschaft hat grosse Verluste zu verzeichnen.

Zu wenig Futter

Durch das zu warme, trockene Wetter wurde das Wasser knapp – auch in unserer Region: So musste die Feuerwehr (in Absprache mit der Wasserversorgung der Gemeinde) ca. Ende Juni bis August sechs Höfe mehrmals mit Wasser versorgen. In der ganzen Schweiz war man auf vielen Alpen gezwungen, die Vieh-Sömmerung vorzeitig zu beenden. Dies hatte zur Folge, dass die Bauern im Tal teils schon im Juli das ohnehin schon knappe Heu verfüttern mussten, das sie eigentlich für den Winter gemäht hatten. Zusätzliches Heu einkaufen war und ist entweder sehr teuer oder gar nicht mehr möglich, was auch für anderes Futter gilt wie etwa Mais.

Genau gleich erging es dem Gemüseanbau, was die Konsumenten spätes-

tens an der Ladenkasse bemerkt haben. Einzig Früchte gab es reichlich, doch davon später.

Der Wald zapft die Reserven an

Im Wald waren die negativen Folgen der Trockenheit besonders deutlich am zu früh verfärbten und abgefallenen Buchenlaub sichtbar. Dieses Phänomen ist allgemein beim Laubbaum ein Schutzmechanismus: Erhält der Baum zu wenig Nährstoffe aus dem Boden, so wird nach und nach nur noch der Kern versorgt. Dazu fallen die Blätter und teils auch Zweige ab, damit über sie kein Wasser mehr verdunsten kann. Diesen Sommer aber verloren viele Laubbäume sogar ganze, kräftige Äste, ein Phänomen, das als Sommerbruch bezeichnet wird. Trotz aller «Sparmassnahmen» der Bäume verringerte sich zum Beispiel bei Buchenstämmen der Umfang teils um mehrere Zentimeter und bei Rottannen entstanden grössere Längsrisse.

Viele Früchte

In solchen «Krisensituationen» bilden Wald-, aber auch Obstbäume viele Früchte, aus deren Kernen neue Bäume entstehen können. Deshalb fiel dieses Jahr die Äpfel-, Birnen- und Zwetschgenernte rekordhoch aus. Allerdings musste man zum Beispiel viele Äpfel früher ernten, da den Bäumen die Kraft fehlte, sie länger wachsen zu lassen.

Der Buchdrucker im Vormarsch

Im Gegensatz zu den Bäumen erlebt(e) der Borkenkäfer, genau gesagt der Buchdrucker, ein gutes Jahr. Die warme und trockene Witterung hatte im Wald besonders den Fichten geschadet. Dies machte es dem Buchdrucker leicht, in den geschwächten Bäumen seine Gänge zur Paarung und Eiablage zu graben. Zum Teil entstanden drei Generationen des Schädlings, sein Bestand nahm also stark zu.



Viele Laubbäume stellten schon im Sommer auf Herbst um und liessen das Laub fallen. Dadurch konnte das knappe Wasser nicht mehr über die Blätter verdunsten.



Der Buchdrucker (ca. 4.5–6 mm lang) gräbt Gänge in den Rindenbast, die Schicht, durch welche die Nährstoffe im Baum nach oben transportiert werden. Diese Gänge unterbre-

chen die Weiterleitung der Nährstoffe; der Baum stirbt. Im Wald der Korporation mussten seit August 700 Kubikmeter Käferholz gefällt werden, das entspricht ca. 350 Bäumen mit einem Stammdurchmesser von 50 cm.

Kranke Eschen am Seeweg gefällt

Am 15. und 16. Oktober mussten am Seeweg am linken Ufer des Ägerisees zwischen Nas und Bergmatt rund 30 Eschen gefällt werden. Die Bäume waren vom sog. Eschentriebsterben, auch Eschenwelke genannt, befallen.

Erstmals 2008 beobachtet, wird das Eschentriebsterben durch einen unscheinbaren Pilz namens Falsches Weisses Stengelbecherchen verursacht, der vermutlich aus Asien stammt. Heute sind weite Teile Europas von der Krankheit betroffen. Der Pilz befällt ab dem Frühsommer die Eschenblätter, an welchen sich braune Flecken bilden. Von da dringt er in die Zweige ein, bei jungen Eschen sogar in die Stämmchen. Die Rinde stirbt ab, dadurch werden die oberen Teile des Baums nicht mehr mit Wasser versorgt und sterben ebenfalls ab.

Die erkrankten Blätter und Zweige fallen zu Boden und die auf ihnen sitzenden infektiösen Pilzsporen werden mit dem Wind in kürzester Zeit über grosse Distanzen verbreitet. So hat sich die Krankheit in nur vier Jahren über die ganze Schweiz verbreitet. Zurzeit gibt



Das Falsche Weisses Stengelbecherchen hat einen Fruchtkörper von 2–9 mm und ist geruchsneutral.

es keine Möglichkeit das Eschentriebsterben zu bekämpfen. Aufgrund der rasanten Verbreitung des Pilzes nützt es wenig, einzelne befallene Bäume im Wald zu fällen.

An den durch die Eschenwelke geschwächten Bäumen macht sich ein weiterer Pilz namens Hallimasch zu schaffen. Er greift vom Boden her die Wurzeln an und «klettert» am Stamm bis mehrere Meter nach oben. Der Hallimasch beschleunigt die Zersetzung des Baums.



Der Hallimasch beschleunigt die Zersetzung kranker bzw. abgestorbener Bäume.

Für die Sicherheit auf dem Wanderweg

Entlang von Strassen und Wegen werden Eschen wegen der Gefahr herabfallender Äste gefällt. Es können auch ganze Bäume umstürzen. Die Eschen am Seeweg zu fällen war also in erster Linie eine Sicherheitsmassnahme für Passanten. Die Gemeinde Oberägeri, die für die Wanderwege verantwortlich ist, unterstützte die Korporation bei diesen Arbeiten finanziell. Dafür dankt die Korporation herzlich.

Sodstrasse saniert

Heutzutage werden die Stämme gefällter Bäume mit grossen Lastwagen und Anhängern aus dem Wald abtransportiert. Diese Fahrzeuge brauchen Platz, sodass einige Forststrassen und Wendeplätze verstärkt und erweitert werden müssen.

Die Sodstrasse ist auf der Südseite des Ägerisees die wichtigste forstwirtschaftliche Erschliessungsstrasse. Über sie wird das gesamte Rundholz (Baumstämme) mit Fuhrlasten bis zu 40 Ton-

nen abgeführt. Um für die Talfahrt zu wenden, mussten die Lastwagen bisher auf der Strasse durch das kantonal geschützte Hoch- und Flachmoor Sodried zum einzigen Wendeplatz der Sodstrasse fahren.

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und Wild des Kantons Zug und der Korporation Unterägeri sanierte die Korporation Oberägeri als Bauherrin den Abschnitt zur Lastwagen-tauglichen Strasse mit Wendeplatz Richtung Chlausehüttli. Dadurch müssen die

Lastwagen die 500 m lange Strasse über das offene Riedland, die für sie ohnehin nicht richtig tragfähig war, nicht mehr befahren. Diese Strasse wird zum landwirtschaftlichen Fahrweg zurückgestuft und wird mit der Zeit überwachsen.

Nachhaltige Bauweise

Die Verbreiterung auf drei Meter und der Ausbau des Maschinenwegs erfolgte auf eine einfache, aber wirksame Weise: Als Unterbau wurden Baumstämmchen von ca. 20 cm Durchmes-

ser quer zur Fahrtrichtung verlegt und obenauf ein Vlies. Darüber wurde das Koffermaterial und zuoberst die Verschleisschicht eingebracht. Dies gibt der Strasse die für Lastwagen nötige Stabilität. Zudem rieselt das Hangwasser unter der Strasse ab und bewässert auf der ganzen Länge das anliegende Ried gleichmässig.

Sämtliche Arbeiten konnten im vergangenen Juli innerhalb des Kostenvoran-



Verschleisschicht (6 cm)
Kiessand (40 cm)
Vlies als Trennschicht
Baumstämmchen (20 cm Durchmesser)
Neigungswinkel: 4 % (für Abfluss Hangwasser)

schlags von 120'000 Franken abgeschlossen werden. Die Kosten tragen das Zuger kantonale Amt für Wald und Wild und die Korporationen Ober- und Unterägeri entsprechend dem Anteil am Grundeigentum, das durch die Strasse erschlossen wird.

Rückblick Exkursion

Wie jedes zweite Jahr lud die Korporation Oberägeri die Einwohnerinnen und Einwohner von Oberägeri zur Exkursion ein.

Rund 85 Personen nahmen teil und besuchten das Gebiet «Resti-Södried-Nas» auf der linken Seite des Ägerisees. An verschiedenen Stationen berichteten sieben Referenten Interessantes aus Wald, Land und Naturschutz sowie über die kürzlich abgeschlossene Sanierung der Sodstrasse.

Während der Schifffahrt auf dem Ägerisee genossen alle das traditionelle «Korporations-Zabig»; um 18.00 Uhr erreichte das Schiff den Seeplatz Oberägeri. Die nächste Exkursion findet im Herbst 2020 statt und wird auf www.korporation-oberaegeri.ch sowie im Zuger Amtsblatt angekündigt.



Interessantes aus Natur und Forstwirtschaft für das aufmerksame Publikum.

2. Rang für die Korporation Oberägeri am Holzereiwettkampf

Am 30. Juni fand in Einsiedeln der Holzereiwettkampf Schwyz, Zug, Luzern statt; wir haben im letzten «Aktuell» darüber berichtet. Von der Korporation Oberägeri nahmen 4 Forstwerte und 2 Lernende in 2 Teams am Wettkampf teil – und überzeugten mit hervorragenden Leistungen.

Fast so gut wie die Nati

In der Gesamtwertung aller 5 Disziplinen (Fällen, Kettenwechsel, Kombiniertes Schnit, Präzisionsschnit, Asten) mit 53 Teilnehmern belegten unsere Mitarbeiter die folgenden Ränge:

- 2. Rang: Stefan Rogenmoser
- 4. Rang: Markus Nussbaumer
- 5. Rang: Martin Henggeler
- 8. Rang: Pascal Schönmann

- 16. Rang: Sandro Hediger (Lernender)
- 28. Rang: Jonas Blattmann (Lernender)
- und 8. Rang Kategorie U24

In der Teamwertung der 8 Teams erkämpften unsere 2 Gruppen die Ränge 2 und 3 – besser war nur die Schweizer Nationalmannschaft! Also hatte Stefan Rogenmoser als Trainer seine Kollegen bestens auf den Wettkampf vorbereitet.

Wir gratulieren unseren «Athleten» zum grossen Erfolg – und natürlich auch dem ehemaligen Weltmeister Förster Karl Henggeler, der als Trainer die Nationalmannschaft im Korporationswald und im Forstwerkhof mit Trainingsmöglichkeiten unterstützte.

WM in Lillehammer

An der WM 2018 in Lillehammer führte Karl Henggeler die Schweizer Nati auf Rang 4 von 27 Länderteams.



Für faire Wettkampfbedingungen werden in der Disziplin «Asten» einheitliche abgedrehte Latten und Astbolzen in vorgegebenen Abständen am Stamm eingesetzt.

